

# Berichte bist Dezember 2005

## Sinziger Hubertus-Schützen feierten Patronatsfest

### Traditionsgemäß gab es Urkunden und Pokale

Das Fest der Verehrung des Hl. Hubertus ist seit jeher in der katholischen Kirche der 3. November. Für die Sinziger St. Hubertus-Schützen –Ges. v. 1836 heißt das, am darauf folgenden Samstag Ihr Patronatsfest zu feiern. Begonnen wurde das Fest mit einem gemeinsamen Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Peter. Die anschließende Feier, als Familienabend gestaltet, fand in der Schützenhalle auf dem traditionsreichen Schützenplatz am Hellenberg statt. Vorsitzender Michael Pausacker begrüßte die Schützenkameraden und Gäste, wobei er besondere Grußworte an den silbertragenden König Helmut Ockenfels auch an die Gattin, die zur Zeit im Krankenhaus liegt, an Vereinsprinz Mike Jansen, Ehrenvorsitzenden Franz Zerwas und Bezirkskönig H. Peter Floter richtete.

Besondere Ehrungen konnten Eva Terschanski und Markus Breuer für 25 Jährige Mitgliedschaft, Heinz Bongard für 50 Jährige Mitgliedschaft in der St. Hubertus-Schützen-Ges. überreicht werden. Rudi Kliche und Willi Steinheuer, der auch im Krankenhaus verweilt, werden die Dankes Worte und die Urkunden, beide für 50 Jährige Mitgliedschaft noch überreicht.

Der Vorstand der Gesellschaft hatte vorgesorgt, und so konnte der traditionelle „Hubertus-Imbis“ serviert werden, ein wohlschmeckendes, ausgewogenes Tellergericht mit Krautsalat, Kartoffel- und Nudelkroutong und natürlich einem großen Stück Speißbraten oder Backschinken. Nach dem sich alle gestärkt hatten, wurden die erfolgreichen Schützen der Vereinsmeister ausgezeichnet. Vorsitzender Michael Pausacker und Schießmeister Harald Braun überreichten anschließend die Vereinsmeisterorden wie Urkunden. Die Ergebnisse: Schüler 10 m 15 Schuß aufgelegt Hedda Bollig (145 Ringe), an dieser Stelle wurde Ihr gedankt und Anerkennung ausgesprochen für Ihr gutes abschneiden bei dem Bundesprinzenschießen in Kaisersesch (4. bei der Gesamt Wertung), Jungschützen 50 m freihand 15 Schuß Thomas Hoffmann (131 Ringe), Schützenkl. 50 m freih. 15 Schuß Marlis Steinheuer (139 Ringe), Alterskl. 50 m aufg. 15 Schuß H. Peter Floter ( 137 Ringe), Seniorenkl. 50m aufg. 15 Schuß Werner Marx ( 133 Ringe ), Offene Klassen- 10m Luft aufg. 15 Schuß Artur Trierweiler (145 Ringe), 10 m Luft freih. 15 Schuß Marlis Steinheuer (139 Ringe), 10 m Luftpistole 15 Schuß Michael Pausacker ( 124 Ringe), KK Pistole 25 m 15 Schuß Harald Braun (100 Ringe), KK freih. 50 m 15 Schuß Marlis Steinheuer (118 Ringe), Dreistellungskampf 50 m 15 Schuß Marlis Steinheuer (127 Ringe), Olymp. Matsch 50 m liegend 60 Schuß Markus Breuer (568 Ringe), Historischer Vereinsm. 30m Pfänder Michael Pausacker, Die Sieger der Vereinsmeisterschaften wurden hochleben lassen. Doch nun hieß es Tanzfläche frei.

Es ist Tradition bei den Sinziger Hubertus-Schützen, eine große Tombola mit sehr guten 200 Preisen (nur Gewinnlose), die in den letzten Wochen von einigen Mitgliedern „zosamme jekött“ wurden aufzubauen. Hierbei waren die Lose selbstverständlich im Nu verkauft. Bei einer hervorragender Stimmung und guten Getränken verging die Zeit ganz schnell und weit nach Mitternacht fanden die Hubertus-Schützen erst den Heimweg.

## TR 01 01 2006 Bezirksverband Maria Laach



Alljährlich am 1. Advent, und das nunmehr über Jahrzehnte treffen sich die Schützen des Schützenbundes Maria Laach zu ihrem Kultur- und Einkehrtag in der Abtei Maria Laach, um sich vom hektischen Alltag einige Stunden abzukapseln und innere Einkehr zu halten. Auch in diesem Jahr waren wieder nahezu 100 Schützen der Einladung von Bundesmeister Erwin Pauken gefolgt und nahmen am Konventamt teil, das von Abt Benedikt Müntnich zelebriert wurde. Nach einer kurzen Kaffeepause begrüßte Pater Benedikt die Schützen im Vortragsraum und erklärte, dass man sich immer wieder zu Beginn des Advent auf das Kommen der Schützen freue, die auch im Gedenken an Pater Burkhard, untrennbar mit der Abtei Maria Laach verbunden sind. Sein besonderer Gruß galt dem Diözesankönigspaar Alfred Jax und Königin Jutta, Zermüllen sowie dem Bezirkskönigspaar Hermann und Anita Molitor aus Münk.



Besonders erfreut zeigte er sich, dass der Bezirksverband auch als Mitglied im Förderverein der Abtei seine besondere Unterstützung gibt. Der Förderverein hat mittlerweile fast 900 Mitglieder, der derzeit für rd. 600.000 € die Neugestaltung des Kirchenvorplatzes finanziert; für das Engagement galt sein besonderes Dankeschön allen Schützen. Diese konnten dann aus dem hochinformativen Vortrag von Hans Schüller, Geschichts- und Altertumsverein aus Mayen, die eigene Historie erfahren, wobei die Schützen mit Abstand eine der ältesten Traditionsvereine sind, deren Verbreitung sich über ganz Europa feststellen lässt. Hans Schüller spannte dabei den Bogen von den ersten Anfängen im 13. Jhd. in Flandern, das als „Wiege des Schützenwesens“ bezeichnet wird, bis zum heutigen die Gesellschaft mehr als bereichernden Engagement der historischen Schützenbruderschaften. Lange Jahre kämpfte man bei den Stadtherren des Mittelalters um seine Anerkennung. Im 14. Jhd. finden sich bereits Nachweise über Gründungen in Koblenz, Trier und Andernach. Die Mayener Schützenwappen zierte sogar die Jahreszahl 1280.

Auch wenn die Wehrhoheit bei den Städten lag, spielten die Schützengesellschaften durch ihre praktische Ausbildung der Bürger im Waffenwesen eine mit entscheidende Rolle. Der Spruch „Jeder Bürger hat ein gut stark Gewehr im Schrank zu haben und zu beherrschen“ (Zitat in Wehrverfassungen) zeigt, dass die Schützen die Übung und das Arbeiten mit und an der Waffe vermittelten. So wurden diese auch von den Städten finanziell unterstützt und ihre Feste gefördert. Schützenkönige erhielten für ein Jahr besondere Privilegien als hervorgehobene Stellung unter ihresgleichen. Schmerzliche Rückschläge im Schützenwesen während der französischen und der preußischen Revolution, die Zeit um und nach dem 1. Weltkrieg, Unterdrückung in der Zeit des Nationalsozialismus bis zum Ende des 2. Weltkriegs – die Schützen steckten auch dies weg, denn sie schöpften ihre Kräfte aus dem Bruderschaftsgedanken sowie der christlichen Tradition. Der Wertegedanke wurde immer wieder von mutigen Männern neu aufgegriffen und neu belebt. Ein Meilenstein für diesen stetigen Optimismus und Ansporn sich zu wehren, war Ende der 20er Jahre die Gründung der Erzbruderschaft vom hl. Sebastian, die den Bruderschaftsgeist neu beflügelte.

Die Schützen waren in all den hundert Jahren Spiegelbild der jeweiligen Gesellschaft, wobei Hans Schüller am Schluss treffend feststellte:

„Alle Schützen können auf ihre Bruderschaften, die gepflegte Tradition und ihr Vereinsleben stolz sein, denn die Historie habe gezeigt, dass das feste zusammen stehen allen Stürmen und Anfeindungen trotzen kann.“ Sein Beitrag wurde mit viel Applaus bedacht, denn so detailliert hat man wohl nicht oft die eigenen Wurzeln ergründen dürfen. Anschließend informierte Bundesmeister Erwin Pauken aus seiner Arbeit im Bezirksverband, insbesondere aber über wichtige Beratungen und Beschlüsse auf Diözesan- und Bundesebene, wo er seit mehr 15 die Geschicke der historischen Deutschen Schützen mit lenken darf. Besonders stolz ist man im Bezirksverband Maria Laach auf das soziale Engagement zur Förderung cerebralparese geschädigter Kinder. So wird man auch dieses Jahr am 17. Dezember wieder eine Spende von 5.000 € in Andernach übergeben. Eine weitere Spende kommt vom amtierenden Diözesankönig Alfred Jax, Zermüllen hinzu, der seine Regentschaft ebenfalls uneigennützig in dieses soziale Projekt eingebunden hat. Hierzu galt der Applaus aller Teilnehmer. Zum Abschluss gab Bezirkspräses Ludwig Müller allen Teilnehmern Gedanken zur die Botschaft des Advent mit auf den Heimweg, die überall hell leuchtenden Sterne sowie das lebensverkündende Grün der Tannenbäume; Ein Kultur- und Einkehrtag, der erneut seinem Namen gerecht wurde.

## **495 Jahre Schützentraktion in Boppard**

### **Geschichtliche Vergangenheit - Glaube, Sitte, Heimat - Auch für die Zukunft noch zeitgemäß**

Die Bopparder Schützengesellschaft 1510/1848 e.V. ist in diesem Jahr 495 Jahre alt geworden. Über einen Zeitraum von nahezu fünf Jahrhunderten haben sich Bürger aller Stände und Schichten getreu der Devise der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften für Glaube, Sitte und Heimat engagiert. Sie haben damit nicht allein kulturpolitische Akzente gesetzt, sondern gleichermaßen auch ein anerkennenswertes gesellschaftspolitisches Engagement bis in ein Jahrhundert hinein sichtbar gemacht, das auf fast allen Bereichen zum Umdenken zwingt.

So betrachtet, reihen sich 495 Jahre Vereinsgeschichte der Bopparder Schützengesellschaft in besonderer Weise in die reiche geschichtliche Vergangenheit der altehrwürdigen Stadt Boppard ein. Das ist eine sehr lange Tradition und beinhaltet eine hohe Verpflichtung; Tradition heißt ja nicht nur, dass man voller Stolz auf das zurückschaut, was man geleistet hat, sondern dass man, hieraus schöpfend, den heutigen Menschen immer wieder neu einbezieht in die Weitergabe gesellschaftlicher und ethischer Werte. Ein solches Engagement ist gerade in unserer gegenwärtigen Zeit notwendig und gefordert. Wir brauchen Frauen und Männer, die nicht nur äußerlich der Schützenbruderschaft angehören, sondern auch entschlossen sind, für die menschliche Würde einzutreten. Es muß ein Anliegen sein, die hohen Werte des bürgerlichen Miteinanders zu erhalten, zu pflegen und in die junge Generation hineinzutragen. Der Schütze sollte sich im täglichen Bürgerleben als eine erhaltende und aufbauende Kraft sehen.

Als Gründungsjahr der Bopparder Schützen ist 1510 festgehalten, als sich die St. Sebastianus - Schützengilde bildete. Damals regierte Kaiser Maximilian I., der, ebenso wie die Fürsten, seine Macht zu stärken suchte. Auch Boppard, die ehemals Freie Reichsstadt, war Opfer der üblichen Ränkespiele geworden und durch Verpfändung der Freiheit beraubt.

Um dem Übermut der Fürsten Einhalt zu gebieten und Übergriffen einfallender fremder Horden begegnen zu können, rekrutierten sich in vielen Städten Schützengilden, die mit großem persönlichen Einsatz zu Werke gingen. Galt es doch nicht nur Hab und Gut zu verteidigen, man versuchte ebenso Unheil von den kirchlichen Einrichtungen fernzuhalten. Daher resultiert noch die heutige Verbundenheit des Schützenwesens mit der Geistlichkeit und den Kirchen. In alten Statuten ist nachzulesen, dass sogar regelmäßig exerziert wurde, um dadurch zum Schutze der Bürger besser gewappnet zu sein. Die Uniform der St. Sebastianus - Schützengilde entspricht im Wesentlichen noch der heutigen Form der Bopparder Schützengesellschaft.

Es erstaunt immer wieder, wenn man die Mitgliederstatistik von damals liest und mit heutigen Zahlen vergleicht, die St. Sebastianus - Schützengilde war der größte Verein weit und breit. Man hielt es für eine Ehre und geistlichen Trost, eingeschriebenes Mitglied der Bruderschaft zu sein. Die Mitglieder kamen nicht nur aus Boppard, sondern auch hinaus nach Oberwesel über den ganzen Hunsrück bis zur Mosel und jenseits des Rheins. Ferner wurden automatisch die Ehefrauen in die Gilde aufgenommen.

Historiker vermuten, dass die Bopparder Schützen eigentlich ein weit älteres Jubiläum feiern könnten, allerdings ohne sich auf ein bestimmtes Datum festzulegen. Wenn nämlich auch in Boppard, wie in anderen Städten, den Schützen die Bewachung der Stadtmauern oblag, so könnte man gar bis ins 12. Jahrhundert zurückgehen. Schriftliches gibt es allerdings erst ab dem Jahre 1510. Die Aufzeichnungen endeten dann vorerst 1833, wo ein Joh. Traab, Schiffbauer, als Führer der Bruderschaft genannt wird. Öffentliche Auftritte waren danach eine geraume Zeit nicht mehr verzeichnet.

Geist und Tradition blieben aber bei vielen ehemaligen Mitgliedern lebendig, so dass im Jahre der wiedererrungenen Bürgerfreiheit, genau am 2. Juni 1848, die jetzige Bopparder Schützengesellschaft neu gegründet wurde. Die meisten Mitglieder kamen aus der damaligen Bürgerwehr, einer Einrichtung,

die zum großen Teil identische Aufgaben und Ziele wie eine Schützenbruderschaft hatte, nur dass dort der sportliche Aspekt fehlte.

Mit neuer Kraft ging man ans Werk, gab sich im gleichen Jahr eine Satzung (Statuten), die dann am 19.08.1849 festgeschrieben wurde, hielt Schießtage ab und nahm regen Anteil am Leben und der Gesellschaft der Stadt. Neben den vielen Aktivitäten wurden auch wieder regelmäßig die Schützenkönige ermittelt. Diese mussten der Bruderschaft, wie schon früher, jeweils ein Schild aus Silber (das Königssilber) stiften. Dieses Königssilber ist ab 1850 zum größten Teil noch im Besitz der Schützengesellschaft, worauf man mit Recht sehr stolz ist. Die Schilde vor 1833 wurden von den Truppen der Franzosen beschlagnahmt und tauchten nie mehr auf.

Am 29.06.1852 begleiteten die Bopparder Schützen Seine Majestät König Friedrich Wilhelm IV. zur Einweihung der evangelischen Kirche und danach zum Hause St. Martin, welches dem weltbekannten Wissenschaftler Franz von Siebold gehörte. Der König speiste mit von Siebold und ließ sich ausführlich über Japan berichten.

Vom Jahre 1854 an nahm die Schützengesellschaft die alte Tradition wieder auf, am Fronleichnamstag das Allerheiligste und die Prozession zu begleiten; die Schützen stellten sogar die Musik.

Es kamen dann die unruhigen Zeiten vor der Gründung des Deutschen Reiches. Daher wurde am 18.06.1866 beschlossen, für die Stadt eine Schutzwehr zu bilden zur Sicherung der Ruhe und des Eigentums der Einwohner. Regelmäßige Patrouillen sollten dies garantieren. Damit dafür ausreichend Schützen zur Verfügung standen, wurde bei Neuaufnahmen auf die sonst übliche Aufnahmegebühr verzichtet.

Das normale Schützenleben ging aber auch weiter: Es wurden Feste gefeiert, Umzüge fanden statt, es wurde eine Sängergruppe gegründet, Schützenkönige ausgeschossen, Theaterstücke aufgeführt und vieles mehr.

Als 1867 die neue Synagoge in Boppard eingeweiht wurde, begleitete eine große Abordnung der Schützengesellschaft die Tora auf dem Weg dorthin.

Im Laufe der fast fünf Jahrhunderte musste man auch zwangsläufig mehrmals die Schießplätze verlegen bis man schließlich im Schlaningtal eine Bleibe auf Dauer gefunden hatte, die dann 1960 in eigenen Besitz überging. Auch heute noch wird versucht, hauptsächlich in Eigenleistung, das Vorhandene ständig zu verbessern.

1908 wurde aus Anlass des 60jährigen Jubiläums nach der Wiedergründung 1848 eine neue Fahne eingeweiht, die leider nach dem zweiten Weltkrieg auf dem Wege der Beschlagnahmung verloren ging. Die dann allerdings wieder schnell angeschaffte neue Fahne trug Fähnrich Josef Korneli 40 Jahre; der derzeitige Fähnrich ist Schützenbruder Hans Walter.

Das erste Schützenfest nach dem zweiten Weltkrieg wurde 1951 im Hotel „Rheinterrasse“, dem heutigen „Ebertor“, gefeiert.

1956 wurde der Schützengesellschaft eine Jungschützenabteilung angegliedert, deren „spiritus rector“ der Bundesmeister General Steffen war.

1973 tat man einen weiteren wichtigen Schritt und gründete eine Damenriege für aktive und inaktive Schützenschwestern. Vorsitzende wurde Marianne Birkenbach, die dieses schöne, aber auch verantwortungsvolle Amt ein Vierteljahrhundert inne hatte. Nachfolgerin wurde Roswitha Noll, die Gattin des Hauptmanns Robert Noll.

Schützenkönig 2005 und gleichzeitig auch Bezirks-König ist Alfons Breitbach, seine Frau wurde die Damenkönigin der Bopparder Bruderschaft.

Die Schützenfeste im eigenen Bezirks und auch anderer befreundeter Vereine werden einschließlich der Königsbälle regelmäßig besucht. Einen Wandel jedoch, besser eine zusätzliche Bereicherung, erfahren die Schützenvereine in den letzten Jahren. Neben dem Bewahren von Traditionen und Pflegen von Brauchtum nimmt das Sportliche immer mehr Raum im Schützenwesen ein. Die Meisterschaften auf Vereinsebene über Bezirk, Diözese bis hin zum Bund und Rundenwettkämpfe, das notwendige Trainieren hierfür, aber auch die ungetrübte Freude am Schießsport in jeglicher Form bestimmen immer mehr den normalen Jahresablauf innerhalb der Bruderschaften.